

P. Charanis, A greek source on the origin of the first crusade, *Speculum* 24 (1949) 93–94, weist hin auf eine Stelle aus dem Geschichtswerk des Theodoros Skutariotes (– 1216), nach der sich Alexios I. mehrfach beim Papst und bei abendländischen Fürsten bemüht und dabei auch schon den Hinweis auf Jerusalem als Stimulus verwendet hat.

H. A. R. Gibb, The arabic sources of the life of Saladin, *Speculum* 25 (1950) 58–72. — Die interessante quellenkritische Untersuchung zeigt, daß eine ausgezeichnete, von Ibn al Athîr tendenziös verwendete Quelle in zwei, z.T. ungedruckten und unvollständig erhaltenen Werken eines Sekretärs Saladins 'Imâeddîn noch vorliegt.

B. Blumenkranz, La Disputatio Iudei cum Christiano de Gilbert Crispin, abbé de Westminster, *Rev. du moyen-âge latin* 4 (1948) 237–252.

Giovanni Mercati, A propos de l'Altercatio sinagoge et ecclesie: Gilbert Crispin et Hugues de S. Victor, *ebd.* 5 (1949) 149–150.

W. A. Oldfather, *Anthologia latina* 787, Ovid, Hildebert of Le Mans, and Madeleine d'Aubespine, *Mediævalia et Humanistica* 4 (1946) 71–82, handelt über das bekannte Lukretia-Gedicht und kommt dabei auch auf die schwierige Frage der Verfasserschaft Hildeberts an den ihm zugeschriebenen Gedichten zu sprechen.

J. Atkins, The origin of the later part of the Saxon chronicle known as D, *EHR.* 55 (1940) 8–26, setzt die Entstehung wieder, wie Frühere, nach Worcester und nicht, wie C. Plummer, nach Evesham. W. H.

Fridericus Stegmüller, *Repertorium commentariorum in sententias Petri Lombardi* tom. 1: Textus, tom. 2: Indices, Würzburg 1947, Schöningh, 848 S. — Zuerst 1937 in der Römischen Quartalsschrift veröffentlicht, hat S.s Repertorium in bedeutend erweiterter Form nun als selbständige Publikation den erwünschten größeren Wirkungsradius erhalten. Band 1 enthält die Texte, d.h. ihre Anfänge und Schlüsse, durchnummeriert bis Nr. 1407, der 2. Band verschiedene Register dazu, außer dem alphabetischen Initienverzeichnis auch solche der Hss., ihrer Schreiber und Vorbesitzer. Steht der Nutzen des Repertoriums für die scholastische Forschung außer Frage — handelt es sich doch bei dem Sentenzenwerk des Lombarden um das einflußreichste Textbuch der ma. Theologen —, so ist die Art, wie dieses durch Glossen, Quästionen, Vorlesungen usw. kommentiert wurde (S. gibt in der Einleitung eine knappe Übersicht über die Entwicklung dieser Formen), von allgemein literargeschichtlichem Interesse. Was ihm aber seine Bedeutung für alle an der Mittelalterforschung beteiligten Kreise verleiht, ist die große Fülle von Daten zur Personalbiographie, besonders auch für das noch so wenig erschlossene Spät-MA. Ferner kann man sich hier aus der mühsam zusammengetragenen handschriftlichen Überlieferung jedes einzelnen Stückes über dessen Verbreitung und wechselnde Gestalt mit einem Blick eine fundierte Vorstellung machen: z.B. verzeichnet S. vom Liber de sacramentis des Viktoriners Hugo (Nr. 374) 44 Hss., dann eine Versifizierung (2 Hss.), eine Reportatio (2 Hss.) und ein Exzerpt (1 Hs.). Absolute Vollständigkeit wird hierbei niemand erwarten; S. selbst faßt bereits ein Auctarium repertorii ins Auge. Als Beitrag dazu sei auf die 5 Berliner Hss. von Nr. 368 verwiesen (Theol. fol. 152; 172; 103; Lat. fol. 115 = Rose Nr. 466; 522; 523; 905; Lat. oct. 438; außerdem Exzerpte in Theol. oct. 39; 37 = Rose 850; 852). Der Cod. Lat. oct. 437 (15. Jh.)